

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

34. Wegräumung der Toten

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

„durch Helm und Schildrand; ja er soll gute Kofse rei-
 „ten und herrliches Gewand tragen.“ Wer nun von Hu-
 nenverwandten im Hause gewesen war, derer war nun kei-
 ner mehr am Leben. Der Lärm war nun beschwichtigt,
 8120 nemand tritt mit ihnen mehr, und die kühnen muthigen
 Degen legten die Schwerte aus den Händen.

34. Begräunung der Todten.

Die Herren setzten sich nun aus Müdigkeit nieder.
 Volker und Hagen aber, die übermüthigen Männer, gin-
 gen vor den Sal, lehnten sich auf die Schilde, und spra-
 chen spöttische Reden. Da sprach der Degen Giselher von
 Burgund: „Ihr, lieben Freunde, könnt der Ruhe noch
 „nicht pflegen, ihr sollt die todten Leute aus dem Hause
 „tragen; wir werden noch bekämpft, ich sags euch wahr-
 „lich. Sie sollen uns nicht länger hier unter den Füßen
 8130 „liegen. Ehe uns die Hunen im Sturme besiegen, hauen
 „wir noch Wunden, was mir recht sanft thut; dazu hab'
 „ich festen Muth.“ „Wohl mir ob solches Herrn!“ sprach
 Hagen, „den Rath, den uns jetzt mein junger Herr gege-
 „ben hat, ziemt nur einem Degen; darob könnt ihr Bur-
 „gunden alle fröhlich sein.“ Da folgten sie dem Rathe,
 und trugen vor die Thür wohl siebentausend Tode, welche
 sie hinwarfen, und welche des Sales Stiege hinunter
 8140 fielen. Da erhob sich von ihren Verwandten ein klägliches
 Geschrei, denn es waren ihrer etliche so mäsig verwundet,
 daß, hätte man sie sanft gepflegt, sie noch gesund worden
 wären, die jetzt von dem jachen Falle tod liegen blieben;
 das beklagten ihre Freunde, und dazu zwang sie jammer-
 volle Noth. Da sprach der Fidler, der muthige Recke:
 8150 „Nun sehe ich die Wahrheit dessen, was man mir gesagt
 „hat, die Hunen sind sehr böse, sie klagen wie die Weiber,
 „lieber sollten sie die Verwundeten in Ruhe bringen.“
 Da währte ein Markgraf, er redete es im Guten; er sah
 einen seiner Verwandten im Blute liegen, umschloß ihn

mit seinen Armen und wollte ihn von dannen tragen, den schoß der kühne Spielmann auf ihn tod. Da das die andern sahen, flohen sie von dannen und fluchten dem Spielmanne. Jetzt hob er zu seinen Füßen einen harten Sper auf, der von einem Hunen auf ihn geschossen war, den schoß er kräftig durch die Burg weit über das Volk weg, und wies dadurch Egels Mannen den Platz noch weiter vom Sale an; seine starke Kraft fürchteten die Leute überall. Da standen vor dem Hause manch tausend Mann, und Volker und Hagen sprachen gegen der Hunen König ihren Willen und Muth; darob kamen nachher die kühnen und guten Helden in Noth. „Es ziemte,“ sprach Hagen, „Völkerführern sehr wohl, daß die Herren zu allervorderst sehteten, wie König Gunther und Gernot hier thun, die durch die Helme hauen, daß nach den Schwerten das Blut fließt.“ Egel war so kühn und faste seinen Schild. „Geht behutsam,“ sprach Frau Chriemhild, „denn erreicht euch Hagen, so habt ihr den Tod, und wenn ihr den Recken das Gold in Haufen bietet.“ Der hehre König wollte vom Streite nicht abstehn, was von so reichen Fürsten selten mehr geschieht, man mußte ihn bei der Fessel wieder fortziehn; da höhnte ihn der grimme Hagen abermals. „Es war eine nahe Sippschaft, sprach er,“ die Egel und Siegfried zusammen hatten, er minnte Chriemhilden, ehe sie dich je sah. Warum machst du, böser König, Anschläge auf mich?“ Diese Rede hörte des Königs Weib, und ward sehr unmuthig, daß er sie vor Egels Mannen so schelten durfte; darum machte sie starke Anschläge auf die Gäste. Sie sprach: „Wer mir Hagen von Troneg erschlug, und mir sein Haupt zur Gabe brächte, dem wolt' ich Egels Schild mit rothem Golde füllen, und ihm zum Lohne gute Burgen und Land geben.“ „Ich weiß nicht, was sie zaudern,“ sprach der Spielmann, „ich sah nie Helden so zaghaft stehn, wenn man so reichen

„Lohn bieten hörte; traun, Ekel sollte ihnen darum nie
 „mehr hold werden.“ Der reiche Ekel hatte Jammer und
 Noth, und klagte bitterlich der Verwandten und Mannen
 Tod. Da stunden von manchen Landen viele Recken unmu-
 thig, und beweinten mit dem Könige sein großes Leid.
 Darüber begann der kühne Volker zu spotten: „Ich sehe
 „hier manchen frohen Recken weinen, sie stehen ihrem
 8200 „Herrn in seiner großen Noth übel bei; fürwahr sie aßen
 „mit Schanden nun sehr lange hier sein Brod!“ Da dach-
 ten bei sich die Besten: „Er hat wahr gesagt.“ Doch war
 es da Niemand so herzlich leid, als Iringen, dem Helden
 aus Dänenland; was man in kurzer Zeit durch die That
 wahr befand.

35. Irings Tod.

Da rief der Markgraf von Dänemark: „Ich habe nun
 „lange meine Sachen mit Ehren vollbracht, und habe in
 „Volksstürmen des Besten viel gethan; nun bringt mir
 „meine Waffen, ich will Hagen bestehn.“ „Das will ich
 8210 „widerrathen,“ sprach da Hagen: „sonst bekommen eure
 „Verwandten noch mehr zu klagen; springen ihrer zwei
 „oder drei in den Sal, so sende ich sie sehr ungesund die
 „Stiegen wieder hinunter.“ „Ich werd' es darum nicht
 „lassen,“ sprach Iring, „ich habe wohl früher gefährliche
 „Dinge versucht, ja ich will dich mit dem Schwerte allein
 „bestehn, wenn du auch im Streite mehr denn jemand
 „gethan hättest.“ Da ward Iring nach ritterlicher Sitte
 gewaffnet, eben so der Landgraf Irnsfried von Thüringen
 8220 und der starke Hawart, wohl mit tausend Mann; sie wollten
 Iringen in dem, was er begann, alle bestehn. Da sah
 der Fidler eine sehr große Schar, die mit Iringen gewaff-
 net hinkam, sie trugen die guten Helme aufgebunden, dar-
 über war der kühne Volker eines Theils sehr zornig.
 „Seht ihr, Freund Hagen, dort Iringen gehn, der euch
 „hier mit dem Schwerte allein zu bestehn gelobte? Wie